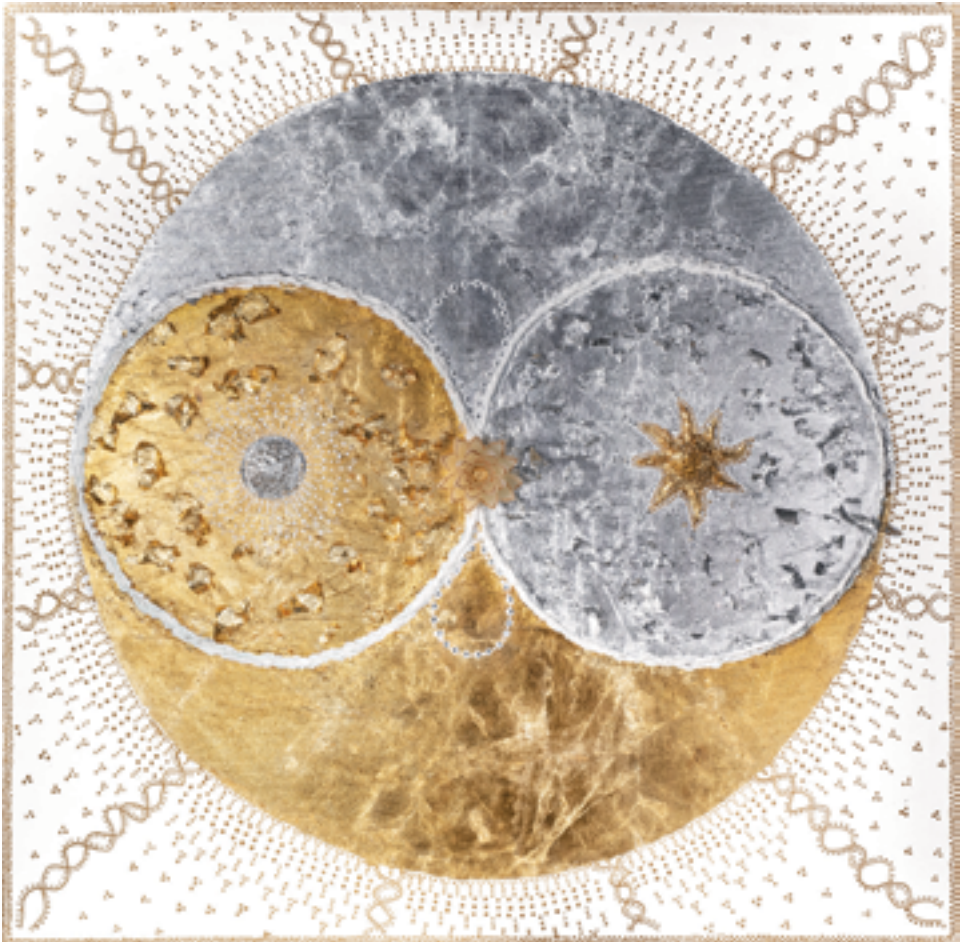


Leseprobe

Und was, wenn alles ganz anders ist?



Andrea Klasberg

Und was, wenn alles ganz anders ist?

1. Auflage, 2019

Text & Verlag: Andrea Klasberg

Layout & Design: Lena Wunderlich

Titelbild: © Copyright & Urheberrecht Sabine Strobel

SabineStrobel@gmx.de

Fotografie (Autoren- und Coverfoto): Ingo Rack

Druckerei: Fa. Steinmeier GmbH & Co.KG, Deiningen

Printed in Germany

ISBN: 978-3-00-063969-2

© Copyright & Urheberrecht Andrea Klasberg

So kann es auf unserer Welt nicht weitergehen ...

... das ist vielen von uns klar. Hilflos und teilweise schockiert, beobachten wir eine Welt um uns herum, die weit entfernt ist von einem friedlichen Miteinander in gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Akzeptanz. Soll sich etwas zum Positiven hin ändern, so ist es notwendig, sowohl neue Formen des Umgangs miteinander, als auch ein neues Verständnis von sich gegenseitig bedingenden Zusammenhängen zu entwickeln. Die Art und Weise, wie wir die Dinge bisher betrachtet haben, ebenso wie die daraus resultierenden Konsequenzen, haben die Menschheit und unsere Welt an genau den Punkt gebracht, an welchem wir uns nun befinden. An dieser Stelle möchte ich ein Zitat von Albert Einstein einfügen: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Wir sollten – anstatt wie bisher weiterzumachen und im alten Denken zu verharren – anhalten und ganz genau hinsehen. Ist es nicht an der Zeit umzudenken? Brauchen wir vielleicht eine grundlegend andere Sicht der Dinge? Schauen wir uns an, wie Menschen heute miteinander umgehen, so deutet doch so Einiges darauf hin. Hätten wir unser Dasein bereits bis in den Kern hinein verstanden, gäbe es dann immer noch so viel Leid, Aggression, Machtgehebe und Zerstörung auf unserer Welt? Wir machen es uns zu einfach, wenn wir uns damit herausreden, dass der Mensch „nun mal so tickt“. Es ist einfach, die „An-

deren“ als die Übeltäter abzustempeln, sie zu verurteilen, gegen sie zu sein – oder sie gar zu bekämpfen. Es ist einfach ... aber führt all das zu einer Veränderung der Umstände? Was hat die Menschheit aus all den Kriegen und Machtkämpfen gelernt? Ist sie zu einer Form der Erkenntnis über unser wahres Sein gelangt, die friedliche Lösungen mit sich bringt? Die Geschichte und vieles, das wir um uns herum beobachten können, zeigen, dass man dies wohl mit einem klaren „Nein“ beantworten muss.

Welche Konsequenzen hätte es, wenn wir all die Dinge, die sich in unserer Welt zeigen, aus einem völlig anderen Blickwinkel betrachten? Was, wenn alles ganz anders ist? All das, was existiert und uns begegnet, bietet uns eine Möglichkeit etwas zu erkennen, zu verstehen und daraus zu lernen. Die Realität, die sich uns zeigt, hält uns einen Spiegel vor. Missstände, die sich im Außen zeigen, spiegeln Missstände in unserem Inneren wieder. Schon allein das Einnehmen einer solchen Sichtweise, birgt ein erhebliches Potential für Weiterentwicklung. Auf diese Weise können wir an den herrschenden Zuständen wachsen, anstatt an ihnen zu verzweifeln. Wie vielfältig wären die Möglichkeiten für Veränderung, wenn es uns gelänge, die Einflüsse, welche unsere Realität prägen, auf eine völlig neuartige Weise zu sehen und zu begreifen? An dieser Stelle sollten wir uns zunächst einmal die Frage stellen ... was ist eigentlich Realität? Für viele besteht die Realität allein aus dem Sichtbaren und allem, was sich rational erklären lässt. Das, was darüber hinausgeht, fällt somit in den Bereich des „Irrealen“. Doch mit dieser Sicht der Dinge werden wir der „wahren Realität“ – in ihrer gesamten Bandbreite – bei Weitem nicht gerecht. Sie

trägt weit mehr in sich als das, was für unseren Verstand erfassbar, greifbar und vorstellbar ist. Nur wenige Menschen haben einen Zugang zu jenen Aspekten ihrer selbst, die über das Sichtbare hinausreichen. Das ist schade, denn so ist es ihnen nicht möglich, eine Ahnung vom „Großen Ganzen“ zu entwickeln. Die Zusammenhänge, die Essenz – das Wesen wahren Seins – ist für viele somit nicht erkennbar.

Seit langem versuchen Philosophen, Theologen, spirituelle Menschen verschiedenster Kulturen und Religionen genau das zu ergründen. Die moderne Wissenschaft – allen voran die Quantenphysik – macht sich auf den Weg, die Dinge, die sich hinter dem Sichtbaren verbergen, aus wissenschaftlicher Sicht zu erforschen. Welche Zusammenhänge gilt es aufzufinden, um zu erklären, wie all das uns Umgebende miteinander in Verbindung steht? Was verbindet Universum, Energie, Materie und welche Wirkung hat all das auf unser menschliches Dasein? Wo befinden sich die Übergänge vom Sichtbaren hin zum Unsichtbaren ... von Wissenschaft hin zu Spiritualität? Was beeinflusst uns in unserem wahren Sein, in unserem Wohlbefinden, in unseren Interaktionen? An genau dieser Stelle verbinden sich wissenschaftliches Interesse und spirituelle Suche. Diese Gemeinsamkeit sollte die beiden Pole vereinen. Leider findet hier allerdings häufig ein Machtkampf um das „Rechthaben wollen“ statt. Inzwischen wurde in quantenphysikalischen Experimenten bewiesen, dass unser Bewusstsein die Brücke zwischen diesen Ebenen bildet. Bewusstsein hat einen Einfluss auf die Realität. Das, was lange als Gegensatz dargestellt wurde, nämlich Wissenschaft versus Spiritualität, ist getrennt voneinan-

der nicht existent. Was, wenn es die Grenzen, die wir über unsere bisherige Sicht der Dinge aufgebaut haben, gar nicht gibt? Was, wenn es sich um fließende Übergänge handelt? Um Dinge, die sich gegenseitig bedingen? Nun, ich fände es sehr erfreulich, wenn eine solche Sichtweise dazu führen könnte, dass spirituelle Menschen fortan nicht länger von wissenschaftlich anerkannten Instanzen in die Ecke der „esoterischen Schwärmer“ gestellt werden. Anstatt eines „Gegeneinanders“ könnte dann ein „Miteinander“, ein voneinander Profitieren und somit eine sinnbringende Zusammenarbeit stattfinden. Vielleicht kämen wir dann der Klärung der Fragen, die uns Menschen seit jeher beschäftigen, ein Stückchen näher. Es ist mir nicht möglich, den quantenphysikalischen Ansatz in einer fachlich klaren und ausreichenden Art und Weise wiederzugeben. Ich habe zwar mit großem Interesse so einiges darüber gelesen, verfüge aber nicht über die nötigen Kenntnisse, um die Zusammenhänge in ihrer Komplexität verständlich und – vor allem – fehlerfrei zu erklären ... das überlasse ich lieber den wahren Spezialisten. An dieser Stelle kann ich den Interessierten unter Ihnen, die Bücher von Dr. Ulrich Warnke (*„Quantenphilosophie und Interwelt“* und *„Quantenphilosophie und Spiritualität“*) empfehlen. Er erklärt die Sachverhalte und deren Bedeutung sehr gekonnt, bildhaft und selbst für den physikalischen Laien gut verständlich. Beide Bücher haben mir sehr gut gefallen und obwohl mein physikalisch ungeschulter Kopf nicht alles bis ins Detail verstanden hat, so hat mir die Lektüre doch sehr dabei geholfen, einen gewissen Überblick zu bekommen. Die Art und Weise, wie Energie und Bewusstsein Materie beeinflussen, bietet Erklärungs-

modelle für die Heilerfolge energetischer Arbeit. Das, was ich in meiner täglichen Arbeit erlebe auch für den Verstand erklärbar zu machen, empfand ich stets als spannend und interessant. Ich bin mir sicher, dass die Quantenphysik, in nicht allzu weiter Ferne, viele derzeit noch unbekannte Phänomene ergründen und schlussendlich den wissenschaftlichen Beweis für energetische Heilmethoden erbringen wird.

Die in meinem Buch beschriebene Betrachtungsweise unseres Seins, der Dinge und der Zusammenhänge stammen aus Eingebungen bzw. Informationen, die ich aus einer Art „universellem Informationsspeicher“ erhalte. Im Grunde ist jeder Mensch mit dieser Ebene verbunden und kann von dort Informationen erhalten. Bei den Urvölkern war das Überleben oft genau davon abhängig. Aus dieser Quelle erfuhren sie z.B. auf langen Märschen, wo Wasser zu finden war. Für diesen naturgegebenen Zugang zum Speicher universellen Wissens verwenden wir häufig den Begriff „Intuition“. Beim Großteil der „zivilisierten Menschen“ ist der Zugang zu dieser Quelle leider etwas „zugeschüttet“ ... nicht jeder kann darauf zugreifen. Meine Sicht der Dinge wird durch eben jene universelle Informationsquelle, ebenso wie durch die Erfahrungen geprägt, welche ich aufgrund meiner energetisch heilerischen Arbeit mache. Ich kann nicht genau erklären, WIE das mit dem Informationsfluss aus der universellen Quelle von-statten geht, nutze diesen Kanal jedoch ganz selbstverständlich. Es hat sich immer wieder bestätigt, dass ich mich absolut darauf verlassen kann. Für mich ist nicht wichtig, den Vorgang auf rationaler Ebene zu verstehen ... schließlich nutze ich auch meinen

PC, ohne mir bis ins Detail erklären zu können, WIE das Ding „so ganz genau“ funktioniert. Die notwendigen Informationen, damit Heilung stattfinden kann, gelangen zu mir und inzwischen gibt es in mir keinen Anteil mehr, der dies in irgendeiner Form anzweifelt. Auch hier liegt ein jahrelanger Prozess hinter mir, in dem es darum ging, tief in meinem Verborgenen liegende Strukturen von Skepsis, Zweifeln, Ängsten, Bedenken und Misstrauen zu entdecken, deren Ursachen zu erkennen und diese zu heilen. Der Weg hin zu diesem bedingungslosen Vertrauen, war oft nicht einfach – vielfach wurde ich harten „Prüfungen“ unterzogen, in denen ich eine gehörige Portion „Vertrauensvorschuss“ liefern musste. Es hat sich aber in jedem Fall gelohnt. Heilen wir die eigenen Verletzungen, die uns davon abhalten, der universellen Quelle zu vertrauen, so bringt das eine wundervolle Freiheit und Leichtigkeit in unser Leben. Irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem wir erkennen, dass wir uns nur diesem Vertrauen hinzugeben brauchen und die Dinge fließen lassen können. Dort angelangt, wird unser Leben um vieles einfacher.

Unsere Verstandesebene ist natürlich auf eine andere Art konditioniert und programmiert worden ... viele der universellen Gesetzmäßigkeiten, widersprechen den Gesetzmäßigkeiten, die man uns beigebracht hat. Aus diesem Grund gab sich mein Kopf zunächst große Mühe, den Bewusstseins- und Heilungsprozess zu boykottieren. Nur allzu gerne flüsterte mir meine rationale Ebene ein, dass ich ein bisschen verrückt sei. Zu Beginn meiner schamanischen Arbeit meldeten sich gerne Zweifel und hindernde Gedanken. Es war, als sei stets eine Art leises Flüstern präsent ...

„Du spinnst wohl, das kann ja SO nicht sein.“ Obwohl mich das gestört hat und mich dann und wann an meine Grenzen brachte, bin ich meinem Kopf für diese „Arbeit“ sehr dankbar. Er war mein größter Helfer im Auffinden noch vorhandener Unsicherheiten und Vertrauenslücken, die es zu heilen galt. Ist unser Vertrauen erst einmal bedingungslos, so gelingt es dem rationalen Denken nicht mehr, uns in irgendeine Form von Zweifel zu bringen. So verschwanden mit der Zeit auch die Kommentare, die mein Verstand von sich gegeben hatte.

Stellen Sie sich bitte das Vertrauen einmal bildlich, als ein Seil, vor. Ist unsere Vertrauensfähigkeit noch nicht sehr ausgebildet, so ist das Seil dünn und schwach, hat „spröde Stellen, Lücken und Löcher“, an denen Energien von Zweifel, Angst, Misstrauen usw. andocken können. Die genannten Energien greifen das Seil in seiner Substanz an, schwächen und verletzen es. Im Zustand des bedingungslosen Vertrauens ist das Seil ganz glatt, stabil, stark und vor von außen einwirkenden Energien geschützt. An dieser glatten Oberfläche kann sich nichts anhaften oder sich gar „hineinfressen“.

Da ich die mir zufließenden Eingebungen nicht im Geringsten anzweifle, werde ich sie im Folgenden als eine für mich geltende Wahrheit darstellen. Aus meiner Sicht hat diese den Charakter eines universellen Wissens. In keiner Weise möchte ich Ihnen „meine Wahrheit“ aufdrängen oder überstülpen. Picken Sie sich das heraus, was für Sie stimmig ist. Tief in unserem Inneren, tragen wir alle einen „Raum des Wissens um die Dinge“. Dieser ist nicht direkt mit unserer Verstandesebene verbunden, hilft uns je-

doch eine Ahnung von der „Wahrheit hinter den Dingen“ zu bekommen. Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen ... mit dem Verstand ... und mit dem „Raum des Wissens um die Dinge“. Basteln Sie sich Ihre persönliche Wahrheit ... bestehend aus einer Mischung eigener Erfahrungen, Beobachtungen und Visionen. Vielleicht entsteht – hier und da – der ein oder andere neue Blickwinkel.

An dieser Stelle möchte ich noch kurz anmerken, dass ich mich in diesem Buch grundsätzlich und an jeder Stelle, sowohl an die weiblichen, als auch die männlichen Leser wende. Haben wir die männliche, wie auch die weibliche Seite in uns selbst gut geheilt, so müssen wir nicht immerfort auf die Gleichberechtigung beider Geschlechter hinweisen. Diese ist dann derartig selbstverständlich, dass sie sich in unserer Ausstrahlung auf authentische Weise zeigt. Das hat – aus energetischer Sicht – weit mehr Kraft und Wirkung, als Wörter oder Begriffe stets in beiden Geschlechtsformen zu benennen oder niederzuschreiben. Ich persönlich finde außerdem, dass ein solches Vorgehen den Lesefluss stört und werde es aus diesem Grund unterlassen. Wenn Ihnen danach ist, so können Sie dieses Buch nach dem ersten Durchlesen immer einmal wieder zur Hand nehmen. Schlagen Sie es einfach „zufällig“ irgendwo auf und lesen Sie dort. Intuitiv treffen wir dabei auf Stellen, an denen sich Thematiken finden, die momentan für uns von Bedeutung sind. Damit die einzelnen Bereiche auch in sich verständlich sind, ohne die Kapitel davor zu lesen, wiederholen sich an verschiedenen Stellen, bereits erklärte Sachverhalte kurz. Das ist beabsichtigt und dient einem besseren Verständnis.

Ich möchte noch eine kurze Erklärung zu den von mir verwendeten Begrifflichkeiten anfügen. Das Wort „Seele“ können Sie auch durch „Wesen, Essenz, unser Kern oder die Energie, die uns ausmacht“ ersetzen. Ebenso kann das Wort „göttlich“ durch „schöpferisch, universell, Urkraft, Quelle“ oder irgendeinen anderen Begriff, der Ihrem persönlichen Empfinden stimmig erscheint, ersetzt werden. Es ist mir ein wichtiges Anliegen zu erwähnen, dass hinter all dem, woran wir glauben, eine gemeinsame Energie liegt, die uns verbindet ... ich nenne sie gerne auch das „Große Ganze“. Glaube und Spiritualität sollten niemals trennen, sondern dazu dienen, Menschen und Kulturen zu verbinden. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass mein Buch als religionsüberschreitend und Religionen verbindend verstanden wird. Es geht allein um die Essenz, die sich hinter unserem Sein befindet – ob wir von Gott, Allah, dem Schöpfer, den Gottheiten verschiedenster Kulturen reden, ist im Grunde unwichtig. Der Name, den wir mit der höchsten schöpferischen Instanz verbinden, hängt mit unserer Herkunft, unserer Kultur und mit dem zusammen, was man uns beigebracht hat. Die Menschen versuchen seit jeher, der hinter „allem Sein“ stehenden schöpferischen Energie einen Namen zu geben und sich ein Bild zu machen. Obwohl wir das tun, MEINEN wir doch im Grunde alle das Gleiche. Ich wünsche mir, dass wir eines Tages eine Welt haben werden, in der es jedem Menschen möglich ist, seinen persönlichen Glauben in sich zu tragen und seine ganz individuelle Spiritualität zu leben, ohne von seinen Mitmenschen dafür verurteilt zu werden. In Bezug auf das Thema Glauben, sollte niemand den Anspruch erheben „Recht zu haben“.

Sollte es nicht der Freiheit des einzelnen Menschen überlassen sein, glauben zu dürfen, was er möchte? Besonders in diesem Bereich wäre es wichtig, dass Wertungen verschwinden ... kein „ich habe Recht, mit dem was ich glaube und du hast Unrecht.“ An dem Punkt, an dem wir dazu in der Lage sind, den anderen in seinem Sein voll und ganz zu akzeptieren, braucht es keine Kriege mehr, die missbräuchlich im Namen von Religion geführt werden. Unser Planet wäre dann um einiges friedvoller.

Unser Denken – unsere Begrenzungen

Vieles von dem, was Sie bisher in diesem Buch gelesen haben, ist für die uns übliche Art zu denken eher ungewöhnlich. Machen wir uns an diesem Punkt doch einmal bewusst, wodurch unsere „gewohnte Denkweise“ eigentlich entsteht. Meist hinterfragen wir diese nämlich gar nicht und nehmen all das, was man uns beigebracht und vorgelebt hat, einfach als selbstverständlich hin. Wir schließen uns dem an, was in unserem sozialen und kulturellen Umfeld allgemein gültig ist. Ebenso nehmen wir Dinge, die durch Erfahrung erprobt, gesellschaftlich anerkannt und wissenschaftlich erwiesen sind, in den Raum unseres Denkens auf. Alles, was darüber hinaus geht, schieben wir gerne in den Bereich der Fiktion. Nur selten machen wir uns bewusst, wie sehr wir uns dadurch einschränken lassen. Wie kommen wir dazu, in derartigen Begrenzungen zu verharren ... nur weil unser Denken uns diese auferlegt? Wo bleibt unsere Neugier? Wann und wodurch haben wir die gedankliche Freiheit – über den Tellerrand hinaus zu schauen – verloren?

Als wir Kinder waren, ließen wir uns nicht derart in die Käfige des begrenzenden Denkens sperren. Wir verfügten über die wunderbare Gabe der kindlich freien Phantasie, die in keiner Weise durch unser rationales Denken gestört wurde. Mit ihrer Hilfe ließen wir den Raum unserer Realität grenzenlos werden. Was haben wir

uns damals nicht alles ausgedacht? Aus einem großen Pappkarton bauten wir eine Raumkapsel und flogen in dieser, an einem regnerischen Nachmittag, mal eben schnell zum Mond, um dort die tollsten Abenteuer zu erleben. Wir hatten keineswegs das Gefühl, dass wir uns da etwas ausdenken ... für uns war all das absolut real. Berichteten wir dann unseren Eltern davon, so wurde uns gesagt, dass wir nicht wirklich dort waren, sondern das nur gespielt hätten. Diese Erklärungen und „gut gemeinten Hinweise“ der Erwachsenen haben uns unsanft, aber dennoch sehr bestimmt, auf den Boden der vermeintlichen Realität zurückgebracht. Da immer wieder betont wurde, die Erwachsenen seien viel klüger als wir und wüssten sozusagen alles, glaubten wir ihnen natürlich. Schade eigentlich, denn das hohe Gut grenzenloser Phantasie ging uns auf diese Art und Weise, Stück für Stück verloren. Irgendwann später dann mussten wir feststellen, dass wir fast nur noch vernünftig und rational denken. Welch ein Jammer!

Wäre es nicht schön, unseren gedanklichen Horizont wieder zu erweitern und uns ein Denken zu erlauben, das jenseits der Begrenzungen des „Normalen“ liegt? Anstatt uns einschränken zu lassen, sollten wir uns vielleicht hin und wieder einmal vor Augen führen, dass es sich bei dem „üblichen, normalen und anerkannten Denken“ – schlichtweg – um eine Zeiterscheinung handelt. In jeder Zeitepoche gab es unterschiedliche Vorstellungen, die dann gemischt mit Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen die „Realität dessen, was ist“ bildeten. Das Denken jeder Zeit orientierte sich daran. Das, was die Menschen vor hunderten von Jahren für die Realität hielten, entlockt uns heute oft nur ein mil-

des Lächeln. Was, wenn auch wir mit unserem Denken über die „wahre Realität“ ziemlich danebenliegen? Was, wenn alles ganz anders ist? Was, wenn das uns heute übliche Denken es unmöglich macht, die wahren Geheimnisse unseres Seins zu ergründen? Möchten wir uns von den Begrenzungen befreien, die das „gewohnte Denken“ mit sich bringt, so können wir damit beginnen, uns deutlich zu machen, dass alles, was wir als real und existent empfinden ... alles, was wir sehen und greifen können, doch letztendlich nur ein winziger Bruchteil einer viel größeren, umfanglicheren „Realität“ ist. Schon durch eine solch simple Akzeptanz erweitert sich unser Horizont ganz enorm. Das menschliche Denken funktioniert logisch und linear. Haben wir bestimmte Erfahrungen gemacht, so geht unser rationaler Verstand davon aus, alles setze sich in der gleichen Weise „wie immer“ fort. Schon in der Grundschule wurden wir auf diese Logik trainiert. Im Mathematikunterricht bekamen wir Zahlenreihen (2, 4, 6, 8 ...), die wir richtig fortsetzen mussten. Nur damit wir uns hier nicht falsch verstehen ... nichts gegen Zahlenreihen und logisches Denken ... diese Dinge sind durchaus sinnvoll. Wir sollten uns nur hin und wieder einmal klar vor Augen führen, dass es in Bezug auf unser Leben nicht einzig und allein die für unseren Verstand logischen Konsequenzen gibt. Uns stehen noch jede Menge anderer Möglichkeiten zur Verfügung. Machen wir uns das immer wieder einmal bewusst, so „trainieren“ wir unsere Verstandesebene und geben ihr zu verstehen, dass wir uns nicht von ihrer Logik begrenzen lassen. Es wäre doch schade, die Fülle aller Möglichkeiten unnötig einzuschränken ... denn wer weiß, vielleicht hält gerade diese ja

die ein oder andere angenehme Überraschung für uns bereit?

Ähnlich wie beim Denken verhält es sich auch mit dem Wissen, welches auf unserer Erde herrscht. Forschung und Wissenschaft sind weit fortgeschritten, wir wissen viel, aber bei Weitem nicht alles. Schon allein die Erkenntnis, dass es sich bei allem, was wir bisher wissen, lediglich um einen winzigen Bruchteil dessen handelt, „was wirklich ist“, hilft uns weiterhin offen und „gierig auf Neues“ zu sein. Wir alle haben Bilder und Vorstellungen über bestimmte Dinge und Themen in unserem Verstand abgespeichert, die uns unter Umständen davon abhalten, eine umfänglichere Wahrheit erkennen zu können. Das ist schade, denn jede Form von Begrenzung nimmt uns immer auch etwas unserer Freiheit.

Eines Nachts wurde ich geweckt – es war, als klopfte mir jemand auf die Schulter. Realistisch gesehen absolut nicht erklärbar, da niemand im Raum war, für mich dennoch äußerst real. Ich sollte einen Block holen und einen Text aufschreiben, der mir sogleich „diktiert wurde“. Es ging in diesem Text um die Themen „Materie und Realität“. Hier ist er:

„Die Materie ist nicht das feste Konstrukt, für das wir sie halten. Sie erscheint uns fest, ist jedoch veränderbar und wandlungsfähig ... und zwar von einem Moment zum nächsten. Die Kraftbrücken, an denen sich Massen schalten, können durch unser Bewusstsein und durch das universelle Feld aller Möglichkeiten verändert werden. Die Einflussmöglichkeiten aus der Ebene des Übermenschlichen, aus dem Reich des Schöpferischen sind groß. Damit „Unvorstellbares“ geschehen kann, ist es jedoch nötig, unserem Bewusstsein keinerlei Begrenzungen aufzuerlegen. Vorstel-

lungen und Prägungen unseres Denkens verhindern, dass sich das „Unvorstellbare“ manifestieren kann. Ist unser Bewusstsein weit entwickelt und rein, so geht es über das menschliche Vorstellungsvermögen hinaus. Wir vermögen dadurch, Realitätsschaltungen auf der Quantenebene vorzunehmen, die dann bis in die Struktur von Atomen und Molekülen hineinreichen und somit Heilung auf der Ebene unserer Körpermaterie bewirken können. Wir brauchen dazu die geheilte Energie unserer Seele. Sie ist es, die die Verbindung zum universellen Raum der unbegrenzten Möglichkeiten und allem, was sich „dahinter“ befindet, herstellt. Über diesen Raum ist uns das schöpferische Prinzip, aus dem alles hervorgeht, zugänglich. Ist unsere Seelenenergie heil, frei von Verletzungen, Ängsten, Zweifeln, so befinden wir uns im Zustand des bedingungslosen Vertrauens und in der größtmöglichen Verbindung mit dem schöpferischen, göttlichen Prinzip. Dann fühlen bzw. wissen wir, dass unser Verstand nur einen winzig kleinen Bruchteil dessen erfassen und erklären kann, was die „große wahre Realität“ darstellt. Es ist vergleichbar mit dem Sehen von Ausschnitten. Wir können durch ein noch so gutes, hochentwickeltes Teleskop in den Sternenhimmel blicken und sehen, aufgrund der heutigen technischen Möglichkeiten, schon unglaublich weit und viel. Noch vor 50 Jahren wäre das unvorstellbar gewesen. Doch selbst das ist nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was „da noch ist“ in der Unendlichkeit des Universums.

Damit auf körperlicher Ebene Heilungen stattfinden können – selbst solche, die an Wunder grenzen – ist es nicht nötig zu wissen WIE es funktioniert. Wir brauchen dazu lediglich das bedin-

gungslose Vertrauen und ein „Alles-für-möglich-Halten“ unseres Bewusstseins ... und zwar unter völligem Ausschluss von verhin-derndem oder einschränkendem Denken. Zu realisieren, dass es viele Dinge gibt, die für unseren Verstand nicht vorstellbar und fassbar sind, ist die nötige Voraussetzung. Die Vorstellungskraft unseres Denkens reicht weit, ist aber im Gegensatz zur universellen schöpferischen Ebene doch immer begrenzt. „Dort“ ist alles möglich. Die Energie unserer Seele ist das, was uns ausmacht. Sie ist unbegrenzt, frei von Raum und Zeit und stellt die Verbindung ins „Große Ganze“ dar, in die unsichtbaren, unfassbaren Dimensionen der Unendlichkeit und des „All-Möglichen“. Ist unsere seelische Ebene gut geheilt, verfügt sie über all jene Energieanteile, von denen sie aufgrund von Verletzungen, Traumata usw. getrennt war, so wird auch für den Menschen hier auf der Erde diese Verbindung immer stärker spürbar. An diesem Punkt der Entwicklung ist es unnötig, dass unser Verstand diese Verbindung irgendwie erfassen oder verstehen kann. Als bildhaftes Modell können wir uns die Seele als einen Strang gebündelter Energien vorstellen. Fehlt etwas unserer seelischen Energie, so ist dieser dünn und schwach wie eine enge Leitung. Durch diese kann nicht viel hindurchfließen. Je geheilter und somit kompletter unsere Seelene-nergie, desto größer, dicker, durchlässiger wird dieser Strang und kann umso mehr Information aus dem Bereich der unendlichen, unbegrenzten Möglichkeiten zu uns leiten. Wir können diesen Bereich auch als den Urgrund der Schöpfung bezeichnen. Tragen wir annähernd unsere gesamte geheilte seelische Energie in uns, ist unsere „Leitung“ stark genug ausgebildet, so ist diese Ebene

für uns sehr konkret fühlbar. Obwohl sie unserem menschlichen Verstand nicht zugänglich ist, da sie über dessen Möglichkeiten hinausreicht und dessen Horizont weit übersteigt, wird sie auf diese Weise für uns äußerst real. Wir können nun die Mauern des uns begrenzenden Denkens, welches geprägt ist von Erfahrungen, Konditionierungen und all dem, was man uns beigebracht hat, ein-stürzen lassen und uns einen weiteren Blickwinkel erlauben. Das ist der Weg der natürlichen Entwicklung und des Voranschreitens der Menschen. Auf diese Weise kann – irgendwann – bisher Un-vorstellbares zu Realität werden.“

Ich finde diesen Text sehr interessant und aufschlussreich und meine, dass er darüberhinaus zum Nachdenken anregt.

Generell kann man sagen, dass wir Dinge als nicht existent be-trachten, so lange wir sie uns nicht vorstellen können. Zur Ver-anschaulichung möchte ich an dieser Stelle ein Beispiel aus dem Bereich der technischen Entwicklung wählen. Zu Zeiten meiner Kindheit lag es völlig außerhalb meines Vorstellungsbereiches (und ich war da sicher nicht die Einzige), dass es einmal Telefone geben könnte, mit denen es möglich ist, schriftliche Nachrichten zu senden, Fotos zu machen, Musik zu hören, Filmchen anzuschauen usw. Ein Telefon war damals ein ziemlich klobiger Apparat. Quer oben drauf lag ein – aus heutiger Sicht – gigantisch großer und für Kinderhände ziemlich schwerer, knochenförmiger Hörer. Das war real und keiner – zumindest kein „Normaldenkender“, der im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war – hätte daran gezweifelt, dass das völlig ausreichend ist, um zu telefonieren. Schließlich er-füllte das Ding voll und ganz seinen Zweck. Kannte man die Te-

lefonnummer der Person, die man anrufen wollte, so steckte man den Zeigefinger in die Löcher der Wählscheibe (auf welcher die Zahlen standen) und drehte diese Scheibe bis zum Anschlag. Zahl für Zahl fuhr man fort, bis die gesamte Telefonnummer gewählt war. Daraufhin hörte man ein Tuten und – sofern der Angerufene sein Telefon abnahm – konnte man mit diesem sprechen. Für mich als Kind stellte schon allein das eine Art reales Wunder dar. Mein kindlicher Verstand konnte sich keineswegs vorstellen, WIE das funktionieren konnte ... schließlich wohnte die Oma, mit der ich da gerade munter plauderte, über 600 km entfernt ... aber dadurch, dass es ging, prägte sich das als „Realität“ in meine kleine Welt. Obwohl es aus meiner kindlichen Sicht heraus eher gespenstig anmutete, zweifelte ich es in keiner Weise an. Das, was wir also als „nicht anzweifelbare Realität“ anerkennen, ist immer geprägt von dem, was auf der einen Seite erfahrbar und auf der anderen bereits als Realität anerkannt ist. Wäre ich damals mit meinen Eltern und unserem Telefon in ein von der Außenwelt abgeschnittenes Dorf im südamerikanischen Urwald gereist und hätte den dortigen Bewohnern erzählt, was man mit diesem Ding bei uns macht, hätten diese mich sicherlich für komplett verrückt gehalten. Sie hätten mir einfach nicht geglaubt, da sie sich dies nicht hätten vorstellen können.

An diesem einfachen Beispiel sehen wir recht deutlich, wie sehr unser Begriff von Realität (ebenso wie unser Denken) von dem geprägt ist, was „anerkannt und vorstellbar“ ist. Wir wären gut beraten, uns immer wieder einmal in Erinnerung zu rufen, dass genau das uns jedoch auch extrem einschränkt. Ganz ähnlich ver-

hält es sich auch mit dem Thema „Wissen“. Auch dazu bekam ich vor kurzem einen Text:

„Egal wie viel wissenschaftlich erforscht wird, es kann nie zu wahrer Erkenntnis führen. Etwas wissen zu wollen, schließt bereits aus, es in der Gänze erfassen zu können. Wissen schränkt immer ein – es begrenzt auf eine von vielen Möglichkeiten und betrachtet lediglich einen Teilaspekt. Je mehr wir uns auf das „Modell der Ahnung“ einlassen können, desto mehr dehnen wir die Möglichkeit wahrer Erkenntnis aus. Unser Sein, ebenso wie das „Sein-alles-Seins“ ist multidimensional. Aus unserer menschlich, rationalen Vorstellungsebene heraus ist diese Multidimensionalität nicht begreifbar. Wir können sie mit unserem Gehirn nicht erfassen, da dieses nur dreidimensional ausgelegt ist. Der Mensch versucht alles in logische Gesetzmäßigkeiten zu bringen, damit unser Verstand es begreifen, verstehen und akzeptieren kann. Erlauben wir uns jedoch davon auszugehen, dass nicht alles logisch und beweisbar sein muss, um ZU SEIN, so erweitern wir unseren Horizont schon ganz enorm. Nur so können wir uns wahrer Erkenntnis nähern. Im Ansatz des „Erforschen und Ergründen Wollens“ von Gesetzmäßigkeiten zerstören wir immer auch einen Teil der darüberstehenden Wahrheit. Wir nehmen ein Stück aus dem Gesamtkontext heraus, untersuchen dieses, zwingen es in Gesetzmäßigkeiten. Aber kann es uns auf diese Weise gelingen, das „Wahre“ zu erforschen? Wir wissen nun lediglich, wie dieser eine Teil funktioniert, haben allerdings keine Ahnung davon, was sich dahinter, dazwischen und darum herum noch verbirgt.“

Soweit der Text. Auch er wirft Fragen auf. Sind womöglich die mo-

mentan auf der Welt herrschende und angewandte wissenschaftliche Methodik und die Art der Forschung – schon vom Ansatz her – gar nicht geeignet, die wahren Rätsel unseres Seins zu entschlüsseln? Wissenschaftliche Forschung pickt sich immer Teilaspekte eines großen Gesamten heraus und untersucht diese. Der Mensch denkt, er könne über die Methode der Zerlegung und Erforschung das „Sein“ erklären. Dabei verliert er allerdings etwas ganz Wesentliches aus dem Blick. ALLES IST MEHR ALS DIE SUMME SEINER BESTANDTEILE.

An dieser Stelle erinnere ich mich an ein Gespräch mit einer großartigen Ernährungsberaterin. Sie sagte einmal zu mir: „Wir kennen inzwischen jeden einzelnen Bestandteil eines Apfels. Wir wissen, welche Vitamine, Proteine, Mineralstoffe, Kohlenhydrate usw. er enthält ... doch selbst wenn wir all diese Komponenten in den richtigen Mengenverhältnissen zusammenmischen, so wird es uns doch niemals gelingen, einen Apfel daraus zu machen.“ Sehr eindrücklich, nicht wahr? Man muss kein medizinischer Fachmann sein, um zu ahnen, dass es wesentlich gesünder ist, einen Apfel zu essen, als einen Cocktail zu sich zu nehmen, der aus dessen chemischen Bestandteilen besteht. Was, wenn es gerade dieses „Nicht-Erfassbare“ des Apfels ist, das ihn so gesund und wertvoll macht? Vielleicht ist es gerade das, was unser Körper am Allermeisten braucht? Diese „Energie“, die den Apfel hervorgebracht hat und somit in ihm steckt ... irdische Energie ebenso wie die Energie des Wassers, die über die Wurzeln in den Baum gelangt sind. Universelle Energie, die durch die Kraft der Sonne, in ihn hineingelangte. Es ist allein die Gesamtheit all dieser Komponenten,

die ihn zu diesem unnachahmlichen Wunderwerk der Natur werden ließ. Das sollten wir nie vergessen. Zerlegen wir einen Apfel also in seine Bestandteile, erforschen wir ihn, so zerstören wir das Wesentliche, das ihn ausmacht. Im Kleinen, wie im Großen trennt auch hier der Anspruch „wissen zu wollen“ von einer umfänglichen Wahrheit ab. Behalten wir das im Auge, so spricht natürlich nichts gegen diese Art der Forschung. Meiner Meinung nach wird es erst an dem Punkt kritisch, an dem Anhänger wissenschaftlicher Forschung nur das für real erklären, was auf diese Art erwiesen ist, bzw. beweisbar ist. Auch hier wäre ein wenig mehr Demut und Achtung vor der wahren Größe und Genialität der Schöpfung und allen Seins angebracht. Der Mensch sollte sich eingestehen, dass er mit den ihm zur Verfügung stehenden Methoden und Möglichkeiten immer nur ein Teilwissen bezüglich der „wahren Realität allen Seins“ erlangen kann. Allein schon dadurch, dass wir nur einen isolierten Aspekt von etwas betrachten, lösen wir diesen aus der Gesamtheit seiner so umfänglichen Wahrheit heraus und zerstören somit etwas ganz Essentielles. Sehen wir es aus diesem Blickwinkel heraus, so ist es doch mehr als legitim zu fragen, warum unvorstellbare Dinge nicht ebenso zur Realität gehören sollten, wie jene, die wir schon erfasst, ergründet, verstanden und somit in unseren Akzeptanzbereich aufgenommen haben. Jeder, der in unserer Gesellschaft Theorien oder Thesen aufstellt, die noch nicht bewiesen sind – sei es nun ein Forscher, Erfinder, Wissenschaftler, Visionär oder schlichtweg ein Andersdenkender – muss damit rechnen, zunächst als „etwas verrückt“ zu gelten, als „Spinner“, der sonderbare Ideen hat. Das Tröstliche ist, dass er nur

solange als solcher angesehen wird, bis seine Sicht der Dinge bewiesen und damit ebenfalls vom Gros der Gesellschaft anerkannt ist. Dann mutiert er schlagartig zum Helden, zum intelligenten Wesen, dem wir Fortschritt zu verdanken haben und der die Menschheit voranbringt. Nicht nur im Bereich großer Erfindungen können wir das beobachten. Auch wenn jemand einfach eine andere Sicht auf die Dinge hat, kommt es zu den vorher beschriebenen Vorbehalten. Mir selbst geht es auch ab und zu so. Wenn ich anderen meine Sicht der Dinge beschreibe, spüre ich so manches Mal deutlich, wie sie denken „die tickt ja nicht ganz richtig“. Ich nehme das niemandem übel. Sehr gut erinnere ich mich an die Zeit, als ich einer solchen Sichtweise auch eher skeptisch und ablehnend gegenüber gestanden hätte. Noch vor 15 Jahren hätte mir meine Vorstellung davon, wie die Dinge zu sein haben, es schlichtweg unmöglich gemacht, die Begrenzungen meines Denkens einzureißen und mir den Horizont zu erlauben, über den ich heute verfüge.

Kommen neue Klienten zu mir, so führe ich zunächst einmal ein Gespräch mit ihnen, um ihnen meine Sichtweise, ebenso wie meine Arbeitsweise zu erklären. Mir ist wichtig, dass sie sich erst dann für eine Behandlung entscheiden, wenn es für sie stimmig ist und etwas tief in ihrem Inneren ja dazu sagt. Während dieses Gespräches nehme ich häufig wahr, dass ihre Verstandesebene (der meine Denkweise fremd ist) immer einmal wieder probiert, dazwischenzufunken. Eine Art inneres Flüstern, das aus dem Kopf kommt ... „also das kann ja wohl jetzt wirklich nicht sein, was redet sie denn da“ usw. Ein anderer Teil in ihnen, die seeli-

sche Ebene, die stets ein sehr umfängliches Wissen um die Natur der Dinge in sich trägt, versteht all das sehr wohl. Unterstützt durch den Leidensdruck, der aufgrund persönlicher Erlebnisse, Schicksalsschläge oder auch Krankheiten entstanden ist, wagen sie es schlussendlich, die Grenzen ihres Vorstellungshorizontes zu sprengen und beschließen, eine neuartige Erfahrung zu machen. Obwohl sie sich nicht vorstellen können, WIE diese energetischen Dinge funktionieren sollen, lassen sie sich doch darauf ein. Sind die Erfolge dann spürbar, fühlbar und sichtbar, ist das WIE sowie so völlig irrelevant. Der Anteil in uns, der sich die Dinge erklären möchte, tritt in den Hintergrund ... man ist einfach nur froh und glücklich, DASS es geschehen ist.

Wie sollte Neues entstehen können, wenn wir immer in der Art des althergebrachten Denkens verharren? Ohne das Überwinden der heute bestehenden Begrenzungen im Denken, kann es in keinem unserer Lebensbereiche eine Weiterentwicklung geben. Das gilt auch für den Bereich der Heilung körperlicher und psychischer Beschwerden bzw. Krankheiten. Bleiben wir in dem Denken verhaftet, dass wir die Vorgänge im Körper nur immer genauer untersuchen und ergründen müssen, um Krankheiten heilen zu können, so begrenzen wir uns selbst und damit die Möglichkeiten, die zum Erfolg führen. Ist es vielleicht auch hier ganz anders? Liegen die Ursachen von Krankheit vielleicht gar nicht im Zusammenspiel der körperlichen Funktionen, sondern eher „dahinter“? Im Bereich der Energie, die uns ausmacht – im Bereich der Seele? Ist es nicht vorstellbar, dass es genau diese Ebene ist, die ursächlich zu den entsprechenden Funktionsstörungen führt? Nun ich

für meinen Teil bin fest davon überzeugt ... selbst auf die Gefahr hin, dass Sie mich jetzt für sonderbar oder gar verrückt halten. Damit habe ich heutzutage – dem Himmel sei Dank – kein Problem mehr. Um uns ein freies Denken zu erlauben, ist ein gewisser Grad an seelischer Heilung nötig. Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, wo ich mich nicht getraut hätte, solch „sonderbare Dinge“ zu verbreiten. Damals war es mir sehr wichtig, von anderen akzeptiert und gemocht zu werden. Auch ließ es mich keineswegs kalt, WIE sie über mich dachten und redeten ... ähnlich wie meine Mitmenschen zu denken, bot auch eine Art Schutzraum. Zu Beginn meines schamanischen Weges – als meine seelische Ebene bereits ein bisschen geheilt war – „wagte“ ich es dann, über diese Dinge zu reden. Allerdings wurde ich damals sehr schnell unsicher, wenn ich merkte, dass jemand mit dieser Sicht der Dinge nichts anfangen konnte. Um nicht für „komisch“ gehalten zu werden, versuchte ich dann, mein Gegenüber zu überzeugen und meine Sichtweise zu rechtfertigen. Das war, rückblickend betrachtet, ziemlich anstrengend und führte meist sowieso zu nichts. Nun ... immerhin gelang es mir, auch diese für mich damals unangenehmen Situationen zum Zwecke meiner persönlichen Heilung zu nutzen. Immer wenn ich bemerkte, dass ich etwas zurückhielt, um nicht „für verrückt“ gehalten zu werden, oder mir Gedanken darüber machte, ob mich mein Gegenüber eventuell nicht mehr mag, weil ich eine etwas andere Sichtweise hatte, schaute ich, warum mich dies belastete. Ich suchte nach meinen dahinterliegenden inneren Verletzungen und machte mich daran, diese zu heilen. Das war anfangs recht anstrengend, führte jedoch bald dazu, dass ich

in jeder Hinsicht zu mir und meiner neugewonnenen Betrachtungsweise stehen konnte ... ein schönes Gefühl der Freiheit. Die moderne Quantenphysik ist dabei jene Phänomene zu erforschen, die die Zusammenhänge von Energie, Bewusstsein und Materie erklären. Vor diesem Hintergrund wird es sicherlich in nicht allzu weiter Ferne möglich sein, die Auswirkungen energetischer Arbeit auf die Körperebene auch aus wissenschaftlicher Sicht zu erklären. Spätestens dann, wenn ein frischgebackener Nobelpreisträger derartige Phänomene wissenschaftlich erklärt und belegt hat, holt er auch mich aus der Ecke der Sonderlinge heraus. Aber Spaß beiseite ... das ist natürlich keineswegs das, worum es mir geht. Es ist mir ein Anliegen, Menschen dabei zu unterstützen, die vielfältigen Chancen zu erkennen, die unsere persönliche Heilung mit sich bringt. Mit ihrer Hilfe bekommen wir auf der einen Seite die Möglichkeit, ein zufriedenes Leben in Frieden, Liebe, Glück und Fülle führen zu können. Auf der anderen Seite kann jeder auf diese Weise ein Stück weit zur Heilung unserer Welt beitragen. Irgendwann können so die Kämpfe aufhören. Sowohl die kleinen als auch die großen. Mit „kleinen Kämpfen“ meine ich jene, die wir täglich in unserem Leben haben, weil wir uns seelisch gesehen im Mangel befinden. In erster Linie geht es hierbei um das „Nichtmehr-Fühlen-Können“ unseres elementaren Seins. Vertrauen wirklich in mir zu spüren ... zu fühlen, dass ich liebenswert bin, ohne etwas dafür tun zu müssen ... zu fühlen, dass ich richtig bin, genauso wie ich bin ... zu fühlen, dass ich wertvoll bin, allein dadurch, dass ich ein göttliches Wesen bin und noch vieles mehr. All diese natürlichen Fähigkeiten gingen uns verloren, als wir

uns in „unschönen“ Situationen befanden. Daraufhin entstand in uns der Trugschluss, wir seien unzulänglich ... und somit keimten Leid und Schmerz in unserer Tiefe. Aus derartigen Mangelgefühlen heraus können Dinge wie Gier, Neid, Missgunst, Konkurrenzdenken und das Streben nach Macht erst entstehen. Somit führen unsere „kleinen Kämpfe“ unweigerlich zu den „größeren Kämpfen“. Die Meisten geben sich mit der Erklärung zufrieden, dass das zum Menschsein nun einmal dazu gehört, weil der Mensch halt so sei. Ich glaube das nicht und bin sicher, dass ein friedliches Miteinander sehr wohl möglich wäre. Können Sie sich vorstellen, dass es Kriege gäbe, wenn nicht irgendjemand den Anspruch anmelden würde, stärker oder mächtiger sein zu wollen als andere? Wenn er nicht nach mehr streben würde, als er bereits hat? Ist der innere Mangel beseitigt, sind seelische Wunden und Verletzungen geheilt, so wird der Mensch wieder zu dem, was er eigentlich ist ... frei, unabhängig, zufrieden, glücklich und vor allem, anderen gegenüber tolerant. Aus dieser Zufriedenheit und dem damit verbundenen tiefen Glück heraus, das wir dann in allen Ebenen unseres Seins fühlen, verlieren sich Machtansprüche, Missachtung, Kampf, Neid oder Konkurrenzdenken. Begegnen wir uns an diesem Punkt unserer Entwicklung, so werden wir uns in einer völlig veränderten, weit aus friedlicheren Welt wiederfinden.

Momentan befinden wir uns inmitten eines Bewusstseinswandels, der immer größere Kreise zieht. Viele Menschen setzen sich und ihre Energie dafür ein, damit wir eines Tages friedlich miteinander auf einer „gesunden Erde“ leben können. Jeder, der mitwirkt, ist wichtig und zählt. Dieses „Projekt“ kann nur gelingen, wenn sich

sehr viele beteiligen. Es ist eine kollektive Aufgabe, der sich jeder anschließen sollte. Nur so kann Großes entstehen. Aber auch hier kommt man gelegentlich an eigene Grenzen. Ich kenne das von mir selbst. Es gab immer wieder einmal Momente, in denen ich nahe am „Verzweifeln“ war, nahe an dem Gedanken ... „das bringt doch alles nichts“. Man braucht nur die Nachrichten anzuschauen, um auch schon mal jeglichen Optimismus in Bezug auf die Heilung der Welt verlieren zu können. Das, was wir da zu sehen bekommen, zeigt uns – oft auf erschreckende Weise – wie weit wir noch von einem friedlichen, auf gegenseitiger Achtung basierenden Miteinander entfernt sind. Auch wenn vieles von dem, was sich da um uns herum abspielt, keineswegs rosig ist, so hat doch jeder von uns die Aufgabe, seine Wahl zu treffen. In jeder Situation haben wir aufs Neue die Möglichkeit, entweder den Weg des Vertrauens, der Liebe und Heilung oder den der Angst und des Zweifels zu wählen. Wann auch immer sich in mir Gefühle des Zweifels oder Verzweifels gezeigt haben, war mir klar, dass mein Vertrauen in die Heilung „noch ein Loch hatte“. Ich habe diese Momente des Zweifels als Helfer genutzt, um die dahinter steckenden Ursachen auf der Seelenebene zu erkennen und zu heilen. Mangelndes Vertrauen weist nämlich immer auf noch vorhandene Verletzungen hin. Inzwischen kann mich nicht einmal mehr die „harte, bittere Realität“ in Zweifel versetzen. Das bedingungslose Vertrauen in die Heilung und ihre positiven Folgen für unsere Welt trage ich inzwischen als ein absolut sicheres, unumstößliches Gefühl in mir. Nachdem ich vor einigen Jahren erneut an einem Vertrauensdefizit bei mir gearbeitet hatte, geschah etwas, das ich noch heute als

großes Geschenk empfinde. In einer Vision wurde mir der Zustand unserer Erde gezeigt, den wir erreicht haben werden, wenn die Heilung aller Menschen stattgefunden hat. Ich durfte spüren, wie die Menschen dann miteinander umgehen werden. Das Miteinander war so friedlich und von einer ganz besonderen, liebevollen Achtsamkeit geprägt. Dieses Bild der Zukunft war so wundervoll, dass ich spürte, wie sehr sich jeder Einsatz für die Heilung der Menschheit lohnt. Ich fand es äußerst interessant, dass es angesichts dieses so real erscheinenden Bildes im Grunde völlig irrelevant war, WANN dieser Zustand erreicht sein wird. Zeit spielte plötzlich gar keine Rolle ... entscheidend war nur, DASS er erreicht wird. Obwohl es sich ja lediglich um eine Vision handelte, war mir absolut klar, dass es irgendwann so kommen wird. Ich zweifelte es in keiner Weise an. Eine absolute (in dieser Deutlichkeit noch nie für mich spürbare) Sicherheit durchströmte mich ... das war ein Ausblick in die Zukunft gewesen. Wann auch immer mein rationaler Verstand und meine Vorstellungskraft versuchten, in mir Zweifel oder Bedenken zu erwecken ... ab diesem Zeitpunkt ist es ihnen nie wieder gelungen. Diese Vision ist in meinem Inneren abgespeichert und bildet u.a. die Motivation für mein Tun.

Literatur- & Quellenverzeichnis sowie Buchempfehlungen

Mancuso, Stefano/ Viola, Alessandra, aus dem Italienischen von Ammann, Christine (2015): Die Intelligenz der Pflanzen. Verlag Antje Kunstmann. München.

Moorjani, Anita, aus dem Englischen von Kahn-Ackermann, Susanne (2012): Heilung im Licht: Wie ich durch eine Nahtoderfahrung den Krebs besiegte und neu geboren wurde. 1. Auflage. Arkana Verlag. München.

Liedloff, Jean, aus dem Englischen von Schlottmann, Eva/ Taëni, Rainer (1999): Auf der Suche nach dem verlorenen Glück: Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit. Verlag C.H. Beck. München.

Lipton, Bruce H., aus dem Englischen von de Haën, Nayoma (2016): Intelligente Zellen: Wie Erfahrungen unsere Gene steuern. 1. Erweiterte Neuauflage. KOHA-Verlag. Burgrain.

Warnke, Ulrich (2013): Quantenphilosophie und Interwelt: Der Zugang zur verborgenen Welt. Scorpio Verlag. Berlin, München.

Warnke, Ulrich (2011): Quantenphilosophie und Spiritualität: Der Schlüssel zu den Geheimnissen des menschlichen Seins. Scorpio Verlag. Berlin, München.

<https://drugscouts.de/de/lexikon/ritalin>, aufgerufen am 12.03.19.

www.adhs.de/1kenn/positive-eigenschaften.html, aufgerufen am 12.03.19.

Und was, wenn alles ganz anders ist?

Wir Menschen sind auf der Suche nach Antworten und stoßen dabei fortwährend auf Fragen ...

- Wieso begegnen mir bestimmte Situationen im Leben?
- Warum fühle ich mich diesen so hilflos ausgeliefert?
- Was kann ich tun, um mein Leben in eine für mich positive Richtung zu lenken?

Unser Leben konfrontiert uns mit unangenehmen, belastenden und schmerzhaften Begebenheiten. Körperliche Symptome, Beschwerden und Krankheiten schränken uns ein. Gefühle von Ohnmacht, Verzweiflung und Resignation sind uns nur allzu vertraut. Um uns herum beobachten wir eine Welt, die uns eher mit Ängsten und Sorgen als mit Zuversicht erfüllt. Wir verstricken uns häufig in der Perspektive der Beschuldigung und Anklage. Die anderen, die Umstände, die Einflüsse ... wir finden nur allzu plausible Gründe, warum wir nichts ändern können.

Ist es nicht vielleicht an der Zeit, sich grundlegend andere Fragen zu stellen, um Antworten finden zu können?

- Was, wenn alles ganz anders ist?
- Was, wenn wir Zusammenhänge und Wechselwirkungen noch nicht richtig erkannt und verstanden haben?
- Was, wenn all das, was uns begegnet, mit unseren seelischen Verletzungen in Verbindung steht und uns lediglich Hinweise auf einen noch vorhandenen Heilungsbedarf geben möchte?
- Was, wenn wir über die Heilung unserer Essenz unser eigenes Leben wie auch unsere Welt zum Positiven hin verändern können?

Neue Perspektiven bergen wundervolle Möglichkeiten ...

Andrea Klasberg

ISBN: 978-3-00-063969-2

